



Landeskunde

Ein Freund. ein guter Freund,...



Ein Freund, ein guter Freund, ...



... das ist das schönste was es gibt auf der Welt.

Ein Freund bleibt immer Freund
und wenn die ganze Welt zusammenfällt¹.

Drum sei auch nicht betrübt²,
wenn dein Schatz³ dich nicht mehr liebt.

Ein Freund, ein guter Freund,
das ist das beste, was es gibt.*

Ein Freund, ein guter Freund, ...**Landeskunde***Ein Freund. ein guter Freund,...*

** Aus einem sehr bekannten deutschen Lied (Musik: Werner Richard Heymann, Text: Robert Gilbert). Gesungen von Heinz Rühmann, Willy Fritsch und Oskar Karlweiss in dem Film „Die drei von der Tankstelle“ (Deutschland, 1930)*

Freund, Partner, Gegner, Feind, Bekannter, Kollege, Komplize, Kamerad, Genosse – viele Wörter sagen etwas darüber aus, in welchem Verhältnis Menschen zueinander stehen. Erfahren Sie mehr über die Bedeutung der Begriffe und lernen Sie dabei auch gleich zehn wichtige Figuren aus vier deutschen Kinder- und Jugendbüchern kennen.

1 „Und wenn die ganze Welt zusammenfällt“: hier: auch wenn sonst nichts mehr klappt, auch wenn sonst nichts in Ordnung ist

2 betrübt (Adj.): traurig

3 der Schatz, Schätze: etwas sehr Teures und Wertvolles; auch: die/der Liebste

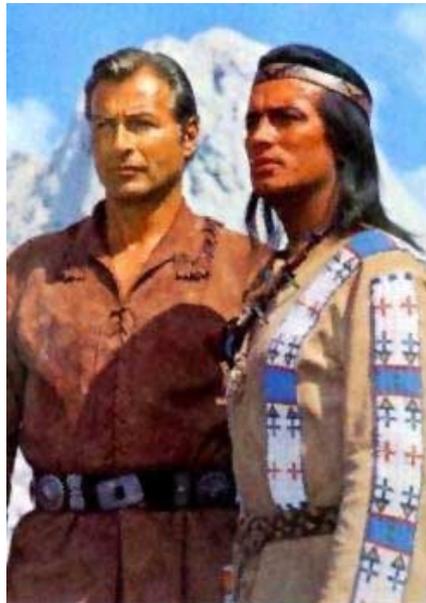
Ein Freund, ein guter Freund, ...



Landeskunde

Ein Freund. ein guter Freund,...

Freunde!



© Deutsches Filminstitut, Frankfurt/M.

„Hast du auch geweint, als Winnetou gestorben ist?“

„Na klar, und wie!“

Generationen von deutschen Jungen und Mädchen sind mit den spannenden Reiseromanen von Karl May groß geworden. Vor allem seine Geschichten aus dem Wilden Westen und ganz besonders die Abenteuer mit „Winnetou“ gehörten viele Jahrzehnte lang zu den beliebtesten deutschen Jugendbüchern.

Auf seiner Reise durch Nordamerika begegnet der Ich-Erzähler dem Apachenhäuptling⁴ Winnetou. Zuerst kämpfen sie gegeneinander, doch dann werden sie schnell Freunde. Weil der Deutsche mit seiner Faust⁵ so fest zuschlagen kann, dass jeder Feind⁶ sofort zu Boden geht, bekommt er den Namen „Old Shatterhand“.

Winnetou und Old Shatterhand erleben zusammen viele gefährliche Situationen. Sie helfen sich, teilen Freude und Leid miteinander, sagen ihre Meinung, lassen dem anderen seine Meinung. Für viele Leser sind Winnetou und Old Shatterhand das ideale Beispiel für eine richtige Freundschaft. Deshalb dürfen ausnahmsweise auch ‚harte Männer‘ weinen, wenn Winnetou im dritten Band der Erzählung stirbt.

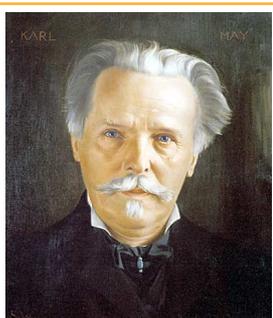
Ein Freund, ein guter Freund, ...



Landeskunde

Ein Freund. ein guter Freund,...

Freunde!



© Karl-May-Verlag, Bamberg

Karl May (1842-1912) ist bis heute einer der bekanntesten deutschen Schriftsteller. Seine Reise- und Abenteuerromane spielen vor allem im Nahen und Mittleren Osten und in Nordamerika. Viele Orte und Landschaften, die in seinen Geschichten vorkommen, kannte er selbst nur aus Büchern.

Freund oder Bekannter?

In manchen Ländern, zum Beispiel in Großbritannien oder in den USA, sagt man oft schon „friend“ (Freund) zu jemandem, den man gerade erst kennen gelernt hat. In den deutschsprachigen Ländern ist das nicht üblich. Hier unterscheidet man genau zwischen Bekannten und Freunden. Bekannte sind alle, die man kennt.

Ein Freund ist mehr: man kennt ihn besser, man mag ihn besonders und man hat Vertrauen zu ihm.

Feinde und Gegner

Feindschaft ist das Gegenteil von Freundschaft. Feinde bekämpfen sich. Sie hassen sich oft und wollen sich gegenseitig besiegen. Gegner hassen sich nicht. Sie sind nur mit bestimmten Zielen oder Meinungen des anderen nicht einverstanden. Sie sind das Gegenteil von Partnern.

4 **der Apache**, -n: Indianervolk in Nordamerika
der Häuptling, -e: Anführer; Chef

5 **die Faust**, **Fäuste**: Hand, die fest geschlossen ist
6 **der Feind**, -e: Gegenteil von **Freund**



der Freund, die Freunde
die Freundin, die Freundinnen
freundschaftlich
freundlich – unfreundlich
die Freundschaft (meist nur Singular)

Beispiele für Komposita mit Freund:
der Jugendfreund (man kennt ihn seit seiner Kindheit oder Jugend)
der Brieffreund (man hat mit ihm durch einen Brief- oder Mailwechsel Kontakt)

Ein Freund, ein guter Freund, ...

Genossen!, Kameraden!



Landeskunde

Ein Freund. ein guter Freund,...



Die Bremer Stadtmusikanten
(Esel, Hund, Katze, Hahn)
© Max Hueber Verlag

DIE BREMER STADTMUSIKANTEN

Ein Esel hat viele Jahre lang auf einem Bauernhof gearbeitet. Nun ist er alt geworden und kann keine schweren Sachen mehr tragen. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen, findet der Bauer und will den Esel töten.

Der Esel läuft weg und trifft drei andere alte Tiere: einen Hund, eine Katze und einen Hahn. Sie wollen zusammen in die Stadt Bremen gehen und dort ihr Geld als Musikanten verdienen. „Etwas Besseres als den Tod finden wir überall“, sagen sie.

Auf ihrem Weg kommen sie in einen dunklen Wald. Es wird Nacht, sie haben großen Hunger und keinen Platz, an dem sie sicher schlafen können.

Schließlich sehen sie ein Licht und finden ein Haus. Leider leben gefährliche Räuber⁷ darin. Was tun?

Die Kameraden haben eine Idee. Sie singen – oder besser gesagt: sie machen einen fürchterlichen Lärm vor dem Haus. Die Räuber bekommen Angst und laufen davon. Jetzt haben die vier alten Tiere ein eigenes Haus und genug Geld, um zusammen leben zu können.

Die vier Leidensgenossen erreichen die Stadt Bremen also gar nicht. Trotzdem geht das Märchen der Brüder Grimm gut aus. Die Tiere haben Erfolg, weil sie *kameradschaftlich* für ihre Sache kämpfen.

Damit sind die Begriffe *Genosse* und *Kamerad* schon erklärt: Leute, die in der gleichen Situation sind und ein gemeinsames Ziel haben. Oft haben sie auch noch ein Programm oder ein Motto. Die Situation der vier Tiere ist schlimm: wegen ihres Alters finden sie keine Arbeit mehr. Ihr Ziel: sie wollen Stadtmusikanten in Bremen werden. Ihr Motto: „Etwas Besseres als den Tod finden wir überall.“

⁷ **der Räuber**, -: jemand, der anderen etwas wegnimmt, z.B. Geld (Bankräuber, Straßenräuber)

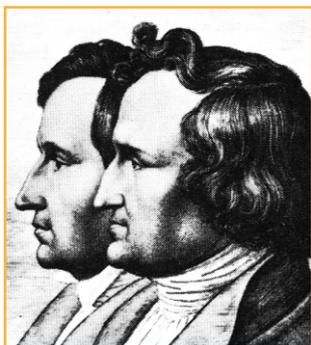
Ein Freund, ein guter Freund, ...



Landeskunde

Ein Freund. ein guter Freund,...

Genossen!, Kameraden!



Die Brüder Jacob (1785-1863) und Wilhelm Grimm (1786-1859) waren berühmte Germanisten und wurden auch als Sammler von deutschen Märchen bekannt.

Die Worte *Genosse* und *Kamerad* verwendet man in manchen Organisationen als Anrede. So nennen sich zum Beispiel die Mitglieder vieler linker Parteien (Sozialdemokraten, Sozialisten, Kommunisten) gegenseitig *Genossen*. *Kameraden* gibt es vor allem beim Militär, in Vereinen (*Sportkameraden*) oder in der Schule (*Schul-, Klassenkameraden*). Wer sich für seine *Kameraden* und das gemeinsame Ziel einsetzt⁸, ist *kameradschaftlich*. Wer das nicht tut, ist *unkameradschaftlich*.

Genossenschaft hat mit gemeinsamer Arbeit zu tun. „Genozen“ nannte man im Mittelalter Bauern, die ihre Tiere gemeinsam hatten. Auch heute schließen sich Bauern in landwirtschaftlichen *Genossenschaften* zusammen, um teure Geräte und Maschinen zu teilen. Berufsgruppen organisieren sich in *Berufsgenossenschaften* und es gibt *Genossenschaftsbanken*, die ihren Mitgliedern besondere Leistungen bieten.

⁸ **sich einsetzen** für + Akk.: viel für jemanden oder etwas tun

Ein Freund, ein guter Freund, ...



Landeskunde

Ein Freund. ein guter Freund,...

Kollegen!

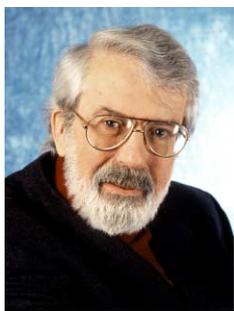


© Augsburger Puppenkiste

„Guten Tag, Lukas!“ sagte Jim.
„Guten Tag, Kollege!“ antwortete Lukas.
Jim wusste zwar nicht genau, was dieses Wort bedeutete, aber er verstand, dass es etwas war, was Lokomotivführer⁹ zueinander sagten.

Richtig! *Kollegen* nennen sich Leute, die durch ihre Arbeit miteinander zu tun haben. Sie sind entweder in der selben Firma, arbeiten am selben Projekt oder haben den selben Beruf. Auch Gewerkschaftsmitglieder¹⁰ sprechen sich gegenseitig als *Kollegen* an.

Jim Knopf und Lukas sind begeisterte Eisenbahner¹¹. In Michael Endes berühmtem Kinderbuch „Jim Knopf und die Wilde 13“ fahren sie auf ihren Lokomotiven „Emma“ und „Molly“ von einem Abenteuer zum nächsten.



© dpa

Michael Ende (1929-1995) war einer der wichtigsten und erfolgreichsten deutschen Kinder- und Jugendbuchautoren.

Mit seinen Erzählungen von Jim Knopf, Lukas und der Insel ‚Lummerland‘ wurde er in den 60er-Jahren einem großen Publikum bekannt. Später schrieb er die Romane „Momo“ und „Die unendliche

Geschichte“, die zu internationalen Erfolgen wurden.

*der Kollege, die Kollegen
die Kollegin, die Kolleginnen
kollegial – unkollegial
die Kollegialität*

Beispiele für Komposita mit
*Kollege
der Arbeitskollege
der Studienkollege*

⁹ die Lokomotive, -n: Maschine eines Zuges

¹⁰ die Gewerkschaft, -en: Organisation, die die Interessen von Arbeitern und Angestellten vertritt

¹¹ die Eisenbahn, -en = die Bahn



Landeskunde

Ein Freund. ein guter Freund,...

Komplizen?



Ach, was muß man oft von bösen Kindern hören oder lesen!
Wie zum Beispiel hier von diesen, Welche¹² Max und Moritz hießen.

Mit diesen Worten beginnt die bekannteste Bildergeschichte von Wilhelm Busch. Sie erzählt von zwei Jungen, die mitten in der Pubertät¹³ sind und sich schrecklich langweilen. Die Erwachsenen wollen immer nur Ruhe und Ordnung. Aber Max und Moritz wollen Spaß.



Weil ihnen nichts Besseres einfällt, bringen sie sieben Kapitel lang das Leben in ihrem Dorf völlig durcheinander. Sie sorgen dafür, dass Schneider Böck ins Wasser fällt, sie stehlen Hühner¹⁴, sie ärgern alle Leute, sie machen Sachen kaputt. So etwas kann natürlich nicht lange gut gehen.



¹² welche: hier so viel wie „die“

¹³ die Pubertät (nur Singular): das Alter zwischen ca. 12 und 16 Jahren

¹⁴ das Huhn, Hühner: Vogelart; das weibliche Tier heißt „Huhn“ oder „Henne“, das männliche „Hahn“.





Landeskunde

Ein Freund. ein guter Freund,...

Komplizen?

*Aber wehe¹⁵, wehe, wehe!
Wenn ich auf das Ende sehe!!
Ach, das war ein schlimmes Ding,
Wie es Max und Moritz ging.*

Am Ende siegt natürlich die Welt der Erwachsenen. Die Ruhestörer kommen in die Mühle und werden mit dem Getreide zermahlen. Für Max und Moritz ist es ein schlimmes Ende, aber alle anderen im Dorf freuen sich:



„Gott sei Dank! Nun ist's vorbei
Mit der Übeltätere!¹⁶“

Komplizen sind Leute, die gemeinsam etwas Verbotenes planen oder machen. In der Regel meint man damit Kriminelle, die ein bestimmtes Ziel haben, zum Beispiel, schnell viel Geld zu bekommen. Max und Moritz haben auch eine Menge unerlaubte Dinge getan. Aber kann man sie wirklich **Komplizen** nennen? Manche Leute würden darauf wohl mit „Ja“ antworten und von der „wachsenden Jugendkriminalität“ reden. Andere würden vielleicht sagen: „Ach was, das sind doch nur zwei dumme Jungen, denen einfach schrecklich langweilig ist!“



„Max und Moritz“ wurde 1865 zum ersten Mal veröffentlicht und ist eines der bekanntesten deutschen Bücher überhaupt. Der Maler und Autor Wilhelm Busch (1832-1908) zeichnete und dichtete die Geschichte und wurde damit zu einem der Väter des Comic strips¹⁷.

Redewendung

„Die stecken unter einer Decke“, sagt man von Leuten, von denen man glaubt, dass sie heimlich etwas gemeinsam machen.

¹⁵ **Wehe!**: Ausruf des Leids, ähnlich wie „Ach!“ oder „Oh je!“

¹⁶ **der Übeltäter**, -: jemand, der etwas Schlimmes tut

¹⁷ **der Comic strip**, -s: Englisch für ‚Bildergeschichte‘ (mit meist lustigem Inhalt)

der Komplize,
die Komplizen

die Komplizin,
die Komplizinnen

die Komplizenschaft
(wenig gebräuchlich)



Sprichwort

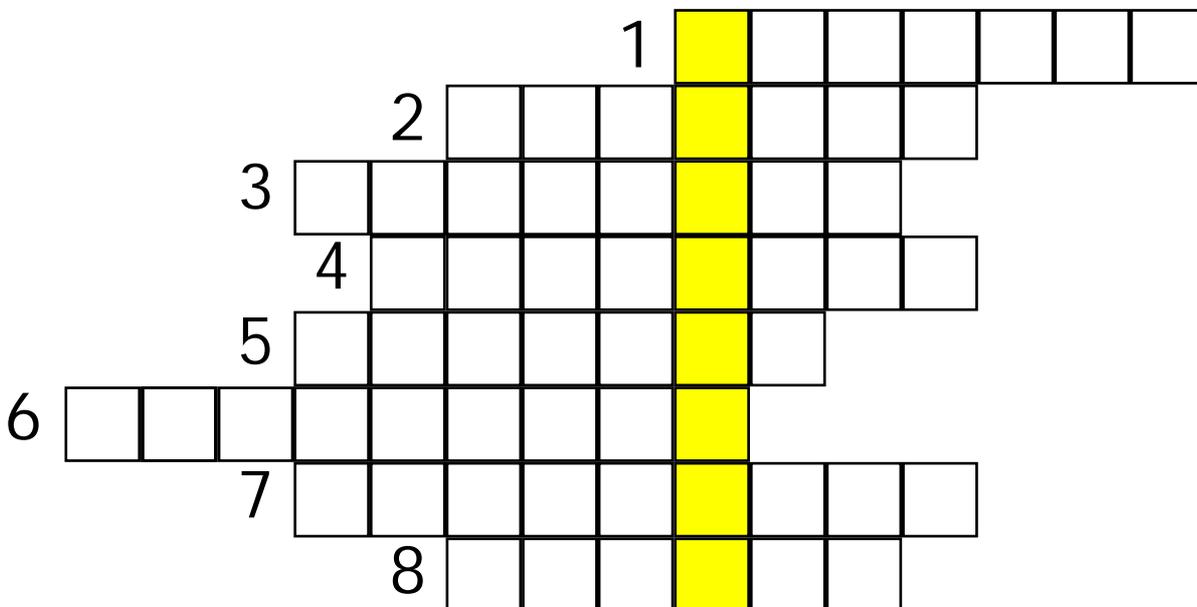


**Nicht jeder, der dich anlacht,
ist dein Freund.**



Tangram-Kreuzworträtsel

Sie haben unsere Landeskundebeiträge studiert? Dann können Sie unser Kreuzworträtsel sicher lösen. Wenn Sie die acht waagrechten Begriffe richtig eintragen, erhalten Sie in der Mitte senkrecht ein neuntes Wort.



- 1: Mit diesem Wort ließ sich auch Lenin anreden.
- 2: Er ist in meiner Klasse. Er ist mein Schul...
- 3: Sie arbeitet auch in meiner Firma.
- 4: Ich habe großes Vertrauen zu ihr. Klar, sie ist meine beste ...
- 5: Wir machen zusammen einen Laden auf.
Dann sind wir Geschäfts...
- 6: Man kennt ihn, aber er ist (noch) kein Freund.
- 7: Einen Täter hat die Polizei schon.
Bestimmt fängt sie bald auch seine ...
- 8: Wenn zwei sich hassen, nennt man sie ...

Lösungswort (senkrecht): _____



Tangram-Kreuzworträtsel

